

Hans-Werner Sinn

Ökonom aus Leidenschaft

Ehemaliger Präsident des ifo Instituts gehört zu den prägenden Köpfen bei wirtschafts- und sozialpolitischen Debatten



Foto: Romy Vinogradova

Lasst doch den Bart stehen! Dem Wunsch seiner Frau Gerlinde hat sich Hans-Werner Sinn, vor knapp 50 Jahren noch ein Student an der Universität in Münster, nicht widersetzt. Der markante Bart, der an Kapitän Ahab aus »Moby Dick« erinnert, blieb dran. Und ist längst das Markenzeichen des vielfach ausgezeichneten Finanzwissenschaftlers, der nach Bestsellern wie »Ist Deutschland noch zu retten?« und unzähligen Talkshow-Auftritten und Medieninterviews als Deutschlands bekanntester Ökonom gilt.

Auch zwei Jahre nach seinem Abschied als Präsident des Münchener ifo Instituts für Wirtschaftsforschung ist Hans-Werner Sinn als Experte gefragt. »Käpt'n Ifo sagt Tschüs«, titelte seinerzeit »Spiegel Online«. Heute erstellt Sinn Gutachten für den Wissenschaftlichen Beirat des Bundeswirtschaftsministeriums, referiert an der Universität Luzern, verfasst

Beiträge in der »WirtschaftsWoche« und in der »Zeit« oder diskutiert bei »Markus Lanz«.

Seine steile wissenschaftliche Karriere überrascht, wenn man auf den Lebensweg des Wahl-Bayern zurückblickt: »Ich komme aus den einfachen dörflichen Verhältnissen einer jungen Familie in Westfalen«, schreibt Hans-Werner Sinn in seiner Autobiografie »Auf der Suche nach der Wahrheit«, die passend zu seinem 70. Geburtstag in diesem Jahr erschienen ist.

Geboren wird er 1948 in Brake, das mittlerweile zu Bielefeld gehört. »Als ich dort aufwuchs, war Brake ein kleines Bauerndorf mit wenigen Einwohnern und sehr viel Land«, sagt Hans-Werner Sinn im Gespräch mit dem WESTFALEN-SPIEGEL. Seine Eltern arbeiten hart für die Familie: die Mutter, eine ausgebildete Friseurin, in einer Fahrradfabrik, der Vater schlägt sich als LKW-Fahrer

durch. Die Familie lebt in einer kleinen Sozialwohnung. Bis zum Alter von zehn Jahren wächst der Sohn jedoch vornehmlich bei seinen Großeltern in Brake auf. Als Einziger seiner Dorfschulklasse schafft er den Sprung auf das Gymnasium in Bielefeld.

Die sozialdemokratisch eingestellte Familie prägt Hans-Werner Sinn politisch. Zunächst. Er engagiert sich bei den »Falken«, der damaligen Jugendorganisation der SPD, und schätzt Willy Brandt. Als er zum Volkswirtschaftsstudium nach Münster geht, fühlt er sich der 68er-Bewegung nahe, nimmt an Demos wie gegen den Vietnamkrieg teil. Doch im Laufe seines Studiums hält er die Argumente der Wirtschaftswissenschaften für überzeugender: Von linken Ideen wendet er sich immer mehr ab.

Von seinem Studium ist Hans-Werner Sinn begeistert, an den Wochenenden fährt er nebenher in Bielefeld Taxi. Doch

auch das Studentenleben kommt nicht zu kurz: »Wir sind im Sommer zum Baden zur Kanalüberführung gefahren und haben die wunderschönen Cafés und Gaststätten nahe der Promenade genossen«, erinnert er sich.

In Münster lernt Hans-Werner Sinn Gerlinde kennen, »die Liebe meines Lebens«. Die beiden heiraten und beziehen eine winzige Wohnung. 1974 wechselt das Paar an die Universität Mannheim, wo Hans-Werner Sinns wissenschaftliche Laufbahn Fahrt aufnimmt. Seine Dissertation erhält einen Preis, für zwei Jahre wird er Assistenz-Professor in Kanada. 1984 ziehen die Sinns – mittlerweile eine fünfköpfige Familie – nach Bayern, weil Hans-Werner Sinn an der Ludwig-Maximilians-Universität München den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre und Versicherungswirtschaft übernimmt, zehn Jahre später den für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft.

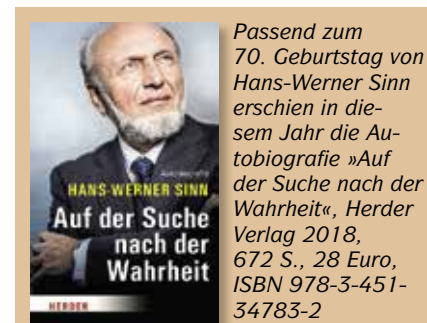
Sinn reist durch die ganze Welt, hält Vorträge, forscht, lehrt, oft auch im Rahmen von Gastprofessuren von Oslo bis Stanford. Er begegnet vielen Staatschefs, schreibt Bücher, die wirtschafts- und finanzpolitische Debatten anstoßen, bekommt zahlreiche Auszeichnungen. 1999 wird er Präsident des ifo Instituts (bekannt durch den ifo-Geschäftsklimaindex), das er »zu einem der führenden europäischen Wirtschaftsforschungsinstitute« entwickelt hat, lobt der Senat der Leibniz-Gemeinschaft im Jahr 2013.

In der Öffentlichkeit ist Sinn umstritten: Kritiker werfen ihm vor, »marktradikale« oder »neoliberale« Positionen zu vertreten, weil er einer der Vordenker der »Agenda 2010« ist und die Gemeinschaftshaftung für die Schulden der Euroländer ebenso ablehnt wie den gesetzlichen Mindestlohn. Der streitfreudige Sinn hält dagegen, dass er die Soziale Marktwirtschaft für das beste Gesellschaftsmodell halte und dass er ein überzeugter Europäer sei. »Ich bin auch deswegen Ökonom geworden, weil ich die Gesellschaft besser machen wollte«, sagt er.

Und wie beurteilt er die wirtschaftliche Lage in Ostwestfalen? Der Bielefelder Raum sei durch die Abwanderung der Textilindustrie enorm geschwächt worden, sagt Hans-Werner Sinn: »Da sehe ich aber gute Kompensationen durch viele neue mittelständische Firmen im Bereich des verarbeitenden Gewerbes, aber auch im Bereich der Computer- und Software-Entwicklung. Der Strukturwandel verschafft Bielefeld eine neue Dynamik.«

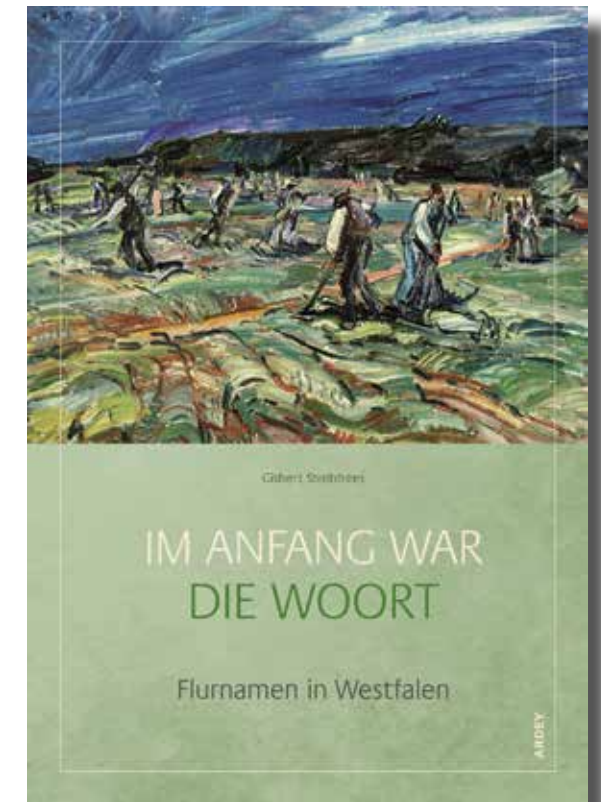
In seine alte Heimat komme er regelmäßig zurück, erzählt Hans-Werner Sinn: um seine Mutter und Verwandte zu besuchen und Klassenkameraden zu treffen. Und um Wurstebrei mit gekochten Kartoffeln zu essen – seit seiner Kindheit eines seiner Lieblingsgerichte.

Martin Zehren



Passend zum 70. Geburtstag von Hans-Werner Sinn erschien in diesem Jahr die Autobiografie »Auf der Suche nach der Wahrheit«, Herder Verlag 2018, 672 S., 28 Euro, ISBN 978-3-451-34783-2

Westfalenspiegel 6-2018



Flurnamen wie Woort, Esch, Geist, Kamp, Brink, Waldemei oder Kopp wurden zumeist mündlich durch die Jahrhunderte gereicht und geben heute nicht selten Rätsel auf. Sie spiegeln vergangene Sprach- und Alltagswelten wider. Außerdem weisen sie indirekt auf den Wandel von Natur und Landschaft hin. An den Flurnamen ist abzulesen, wie die Menschen der ländlichen Gesellschaft ihre Umwelt wahrgenommen und sich darin orientiert haben – und auch, wie sie die Landschaft durch Besiedlung, Landwirtschaft, Handwerk, Handel und Verkehr veränderten.

Fotos und Karten laden zum Blättern und Entdecken ein. In Text und Bild bietet das Buch einen ungewohnten Blick auf die Geschichte der Landschaft und der Menschen in Westfalen und Nordwestdeutschland.

Gisbert Strottdrees

Im Anfang war die Woort
Flurnamen in Westfalen

Hardcover mit 184 Seiten und vielen Bildern
ISBN 978-3-87023-432-4

24 Euro

ARDEY
VERLAG FÜR WESTFALEN